Call for Papers

Fachtagung:

Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches im Zweiten Weltkrieg mit einem Schwerpunkt auf Norddeutschland

Termin:	13./14. Juni 2026
Tagungssprachen:	Deutsch u. Englisch
Veranstaltungsort:	Quickborn, Gedenkstätte Henri-Goldstein-Haus
Veranstalter:	Träger- und Förderverein Henri-Goldstein-Haus
Organisation:	Amelie Berking, Janine Doerry, Karsten Wilke
Gefördert von:	Fondation pour la Mémoire de la Shoah
	Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten

Für die Durchführung der Fachtagung am Samstag, 13.6., und Sonntag, 14.6.2026, in Quickborn werden Referent*innen gesucht (Referate in deutscher oder englischer Sprache).

1. Hintergrund

Im Quickborner Himmelmoor, 25 km nördlich von Hamburg, existierten während des Zweiten Weltkrieges zwei Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos, eines für sowjetische Kriegsgefangene, eines für französische Kriegsgefangene jüdischer Herkunft.

Im früheren Quartier der französisch-jüdischen Gefangenen befindet sich heute die Gedenkstätte „Henri-Goldstein-Haus“, die am 13./14. Juni 2026 eine Fachtagung zum Thema „Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene während des Zweiten Weltkrieges“ ausrichtet. Aktuell in diesem Zusammenhang erzielte Forschungsergebnisse sowie die im „Henri-Goldstein-Haus“ geleistete Gedenkstättenarbeit sollen vorgestellt und wissenschaftlich reflektiert werden.

Der Gegensatz zwischen der Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener, insbesondere die Ermordung derjenigen unter ihnen, die als Juden identifiziert wurden, und dem Überleben der jüdischen Kriegsgefangenen aus anderen Herkunftsländern soll hierbei besondere Beachtung finden. Beispiele aus Norddeutschland sollen einen Schwerpunkt der Tagung bilden. Zudem sollen die Forschungsergebnisse aus internationaler Perspektive und in den regionalgeschichtlichen Kontext eingeordnet werden.

Die im Zuge der Veranstaltung gewonnenen Erkenntnisse sollen nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt in einem Tagungsband versammelt werden.

2. Schwerpunktsetzung

Einen Schwerpunkt der Tagung bildet die Geschichte der schleswig-holsteinischen Kriegsgefangenenlager, insbesondere der Arbeitskommandos der Stalag X A Schleswig und X B Sandbostel sowie des Offizierslagers X C Lübeck. Hierbei sollen sowohl lokal- bzw. regionalgeschichtliche Fragestellungen als auch ideologische, politische, militärische und wirtschaftliche Aspekte der Kriegsgefangenschaft behandelt werden.

Ferner geht es um den Umgang mit der Geschichte der Kriegsgefangenenlager bzw. der Arbeitskommandos nach 1945. Wie wurde die Geschichte „vor Ort" thematisiert? Wer ergriff die Initiative und aus welchen Gründen? Welche spezifischen Formen des Erinnerns haben sich herausgebildet? Wie wurde die Kriegsgefangenschaft repräsentiert? In welcher Weise korrespondierte dies mit der Erinnerungspolitik in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen bzw. in der Bundesrepublik?

Schließlich befasst sich die geplante Fachtagung auch mit einschlägigen Forschungsmethoden: Wie lässt sich eine Geschichte der Kriegsgefangenenlager schreiben? Welche Quellen stehen der Forschung zur Verfügung und mit welchen Methoden lassen sie sich gewinnbringend auswerten? Welcher wissenschaftliche Nutzen lässt sich aus Forschungsdatenbanken ziehen? Worin besteht der Erkenntniswert von Strafprozessakten? Welcher Mehrwert ergibt sich aus einem regional- bzw. lokalgeschichtlichen Untersuchungsansatz?

3. Thematische Panels

Die Tagung ist in vier thematische Panels unterteilt. Zunächst geht es konkret um die Quickborner Arbeitskommandos (Panel I). Anschließend sollen die Rahmenbedingungen, thematisiert werden, die für jüdische Kriegsgefangene im Gewahrsam der Wehrmacht bestanden (Panel II). Darauf sollen konkrete Beispiele zur Situation jüdischer Kriegsgefangener verschiedener nationaler Streitkräfte in Schleswig-Holstein und anderen Teilen Norddeutschlands folgen (Panel III). Abschließend soll die Geschichte jüdischer und nichtjüdischer sowjetischer Kriegsgefangener in Norddeutschland thematisiert werden (Panel IV).

<u>Panel I: Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos im Quickborner Himmelmoor</u>

Panel I fokussiert die Geschichte der Arbeitskommandos und die Gedenkstättenarbeit im Quickborner Himmelmoor sowie Erkenntnisse zur Sozialstruktur der dort zur Arbeit gezwungenen jüdischen Kriegsgefangenen aus Frankreich.

<u>Panel II und Panel III: Jüdische Kriegsgefangene im Deutschen Reich</u>

Panel II und Panel III nehmen die Situationen jüdischer Kriegsgefangener im Gewahrsam des Deutschen Reiches in den Blick.

In allen nationalen Gruppen gab es Betroffene, die bei ihrer Gefangennahme als Juden erfasst worden waren. Sie wurden in der Regel von ihren nicht-jüdischen Kameraden getrennt. Ihr weiteres Schicksal hing u.a. davon ab, welcher Armee sie angehört hatten und zu welcher Nation sie zählten. Es ist ein Paradoxon, dass ausgerechnet die Kriegsgefangenschaft im Deutschen Reich bis zu 15.000 Juden aus Frankreich vor der drohenden Deportation in die Vernichtungslager bewahrte und ihnen somit das Leben rettete. Hingegen wurden beispielsweise zahlreiche jüdische Soldaten, die 1939 der polnischen Armee angehört hatten, nach ihrer Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in der Shoah ermordet.
In Panel II geht es um völkerrechtliche, diplomatische, organisatorische, ökonomische, situative und weitere Rahmenbedingungen bezüglich jüdischer Kriegsgefangener, in Panel III um den Alltag in der Kriegsgefangenschaft: Wie wurden die Gefangenen in den Lagern und Arbeitskommandos anschließend von deutscher Seite – *als Juden* – behandelt?

Panel IV: Sowjetische und sowjetisch-jüdische Kriegsgefangene in deutschem Gewahrsam

Panel IV befasst sich dezidiert mit der Situation sowjetischer sowie sowjetisch-jüdischer Kriegsgefangener. Die politische und militärische Führung verweigerte den sowjetischen Kriegsgefangenen eine Behandlung entsprechend international gültiger Schutzbestimmungen und traf für ihre Versorgung zunächst keinerlei Vorkehrungen. Die Folge war ein regelrechtes Massensterben im Winter 1941/1942. Hinzu kam die gezielte Ermordung z.B. von Funktionären der KPdSU oder von als „Juden“ identifizierten Gefangenen. Erst der „Russeneinsatz“ in der deutschen Kriegswirtschaft führte zu einer geringfügigen Verbesserung der Verhältnisse.
Anhand verschiedener Fallbeispiele soll die Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen im Wehrkreis X (Norddeutschland) exemplarisch dargestellt werden. Um diese Lagerstandorte in das System der Kriegsgefangenenlager einzuordnen, soll beispielsweise genauer auf das „Russenlager“ Stalag X D Wietzendorf eingegangen werden, in dem mindestens 16.000 Rotarmisten verstarben und zudem „Aussonderungen“ zur Ermordung stattfanden. Der Arbeitseinsatz wurde später über die Mannschafts-Stammlager Schleswig X A, Sandbostel X B und Nienburg X C organisiert. Erkrankte oder entkräftete Gefangene wurden in Lazarette und Krankenlager verbracht, z.B. Heidkaten und Gudendorf, die sich faktisch zu Sterbelagern entwickelten.

Leitfragen für die Beiträge

In den Beiträgen sollen die strukturellen Rahmenbedingungen des deutschen Kriegsgefangenenwesens und/oder der Alltag in der Kriegsgefangenschaft in den Lagern, Arbeitskommandos und Lazaretten thematisiert werden. Wie sahen die völkerrechtlichen Bestimmungen und die diplomatischen Rahmenbedingungen aus? Welche Haltungen nahmen die verschiedenen Staaten und Armeen ein, denen die

Kriegsgefangenen angehörten? Wie verhielten sich internationale Organisationen, etwa das Internationale Komitee vom Roten Kreuz? Welche Befehlslagen gab es in der deutschen Wehrmacht bzw. spezifischer im Kriegsgefangenenwesen? Wer war verantwortlich und in welcher Weise? Auf welche Weise versuchte die Wehrmacht, Juden unter den Kriegsgefangenen zu identifizieren? Welche Formen von Gewalt gab es? Welche Bedeutung hatte der Arbeitseinsatz? Welche Arbeiten mussten die Gefangenen verrichten? Wie sah ihr Alltag aus? Wie haben sie ggf. ihre Religion ausgeübt? Wie erlebten die Betroffenen ihre Gefangenschaft? Welchen Einfluss hatten SS und Polizei und welche Verantwortung hatte die Führung des deutschen Kriegsgefangenenwesens? Welche Rolle spielten lokale Akteure wie etwa Unternehmen oder das Wachpersonal? Welche Beiträge zum Überleben leisteten sie und in welcher Hinsicht trugen sie Verantwortung für das Sterben von Kriegsgefangenen?

4. Tagungsformat und Tagungsort

Die Fachtagung ist als öffentliches, eineinhalbtägiges Symposium geplant. Sie wird in Quickborn stattfinden und beinhaltet eine Exkursion zur Gedenkstätte „Henri-Goldstein-Haus“.

Für die Panels II, III und IV möchte der Träger- und Förderverein Henri-Goldstein-Haus als Veranstalter der Tagung Beiträge einwerben und bittet um Interessenbekundungen von Referent*innen in Form eines Abstracts (max. 1000 Wörter) und einer Kurzbiografie (max. 200 Wörter).

Der Abstract soll Angaben zum Thema des Beitrags, zum theoretischen Rahmen und zum methodischen Vorgehen enthalten. Eine Auswahl eigener Publikationen zum Thema kann ggf. zusätzlich angeführt werden.

Der Träger- und Förderverein Henri-Goldstein-Haus bittet um Zusendung der Abstracts bis zum **28.2.2026** an folgende E-Mail-Adresse: **tagung@henri-goldstein-haus.de**.

Eine Benachrichtigung über die Annahme des Vortrags erfolgt bis zum 27. März 2026. Die Veranstalter*innen tragen Reise- und Übernachtungskosten. Honorare werden nicht gezahlt. Eine Veröffentlichung der Beiträge in einem Tagungsband ist angedacht.

Die Auswahl der Beiträge, die in deutscher oder englischer Sprache gehalten werden sollen, erfolgt auf Vorschlag des Organisationsteams, das bei seiner Entscheidungsfindung den wissenschaftlichen Beirat der Gedenkstätte „Henri-Goldstein-Haus“ hinzuzieht.